

# Kolumbien wendet sich nach links

Yezid Arteta Davila

*Kommt das Ende der Ära der Gewalt jetzt?*

*Am 7. August fiel im Zuge freier Wahlen die stärkste Bastion der lateinamerikanischen Rechten: Kolumbien.*

Einige Analysten bezeichneten das süd-amerikanische Land als Kainsmal des Kontinents, weil es der einzige Staat in der Region war, der sich während des Falklandkriegs auf die Seite Großbritanniens stellte, bedingungslos Militärregime unterstützte und regionale Integrationsbemühungen sabotierte. Die kolumbianische Außenpolitik ist keinen Millimeter von den Richtlinien des Weißen Hauses abgewichen.

Das Tandem Gustavo Petro – ehemaliger Guerillero, dann Senator und später Bürgermeister von Bogotá – und Francia Márquez – Bürgerrechtlerin, Umweltschützerin und erste afrokolumbianische Spitzenpolitikerin Kolumbiens –, das eine breite linke und progressive Koalition vom linken Wahlbündnis Coalición Pacto Histórico („Historischer Pakt – Menschliches Kolumbien“) vertritt, ist nun Präsident und Vizepräsidentin Kolumbiens. Es werden wichtige Veränderungen auf nationaler und internationaler Ebene erwartet, zumal der Präsident aus einer ehemaligen nationalistischen Guerillagruppe stammt und die Vizepräsidentin – Goldman-Preisträgerin 2018 – eine afroamerikanische Anführerin mit einer langen Geschichte des Kampfes gegen den gewalttätigen umweltfeindlichen Extraktivismus ist.

Kolumbien war eine Art politischer Anomalie, die nicht dem fortschrittlichen Trend folgte, der in Lateinamerika seit Ende des letzten Jahrhunderts vorherrschte. Drei Faktoren waren ausschlaggebend dafür, dass die kolumbianische Linke und die fortschrittlichen Kräfte nicht dem Weg ihrer lateinamerikanischen Kollegen folgten und seit Jahrzehnten Menschen das Land auf dem Fluchtweg verlassen haben: das Modell der eingeschränkten Demokratie, die systematische Ermordung ihrer Führer und der Dekaden lange bewaffnete Konflikt.

## **1. Das Modell der eingeschränkten Demokratie**

In den 1950er Jahren einigten sich die beiden großen etablierten Parteien – die Liberalen und die Konservativen – auf einen Verfassungsrahmen, der die Mitwirkung der Opposition einschränkte. In diesen Jahren fanden zwar Wahlen statt, aber die Regierung wurde in einem Belagerungszustand regiert, der die Freiheiten einschränkte und die linke Opposition in die Enge trieb.

## **2. Die Ermordung von Führungskräften**

In den 1990er Jahren wurde aufgrund des Drucks der Bürger und des Friedensabkommens mit der nationalistischen M-19-Guerilla eine verfassungsgebende Versammlung einberufen, die eine neue Verfassung ausarbeitete, in der zahlreiche Rechte verankert sind und die die Beteiligung sozialer und ethnischer Bewegungen ermöglicht. Zu diesem Zeitpunkt häuften sich die Attentate auf die wichtigsten Führer der linken Szene. Rechts-extreme Kader haben mit der Komplizenschaft von Mitgliedern der Streitkräfte die legale Linke enthauptet. Präsidentschaftskandidaten, Parlamentarier, Bürgermeister, Gewerkschafter, Studentenführer, indigene und afroamerikanische Führer wurden ermordet.

## **3. Der bewaffnete Konflikt**

Der lange und brutale bewaffnete Konflikt, dessen Hauptakteur die FARC-Guerilla war, hat der legalen Linken mehr geschadet als den Parteien des Establishments. Die Angriffe der Guerilla auf die Regierungstruppen und die Infrastruktur des Landes hatten erhebliche Auswir-

kungen auf die Zivilbevölkerung, die sich gegen die Rebellen wandte. Die Medienmatrix ließ die kolumbianische Linke als verlängerten Arm der Guerilla erscheinen, was nicht der Wahrheit entsprach, ihr aber in den Augen der Wähler schadete. Der bewaffnete Konflikt führte dazu, dass sich die zentrale Debatte in Kolumbien um eine Dichotomie drehte: Krieg oder Frieden. Die anderen Probleme des Landes, wie das Wirtschaftsmodell, das Gesundheitswesen, die Grundbesitzverhältnisse, die Beschäftigung, das Wohnungswesen und die Bildung, wurden auf eine zweitrangige Ebene verwiesen, was rechte Regierungen begünstigte.

### **Das Abkommen mit der FARC**

Das 2016 unterzeichnete Friedensabkommen zwischen der Regierung von Friedensnobelpreisträger Juan Manuel Santos und der Guerilla der Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia (FARC) löste eine Reihe von Ereignissen aus, die linke Kräfte und soziale Bewegungen begünstigten. Die kolumbianische Gesellschaft entdeckte, dass die wahren Probleme des Landes über die Existenz der Guerilla hinausgingen, dass die Ursachen für Ungleichheit und Ungerechtigkeit in der Politik derjenigen lagen, die das Land seit der Gründung der Republik regierten. Die damalige Regierung konnte die FARC nicht mehr für die Krise des Landes verantwortlich machen, da die Guerilla als bewaffnete Organisation aufhörte zu existieren und ihre Hunderten von Kommandant\*innen und zahllose Kämpfer\*innen in das legale Leben integriert waren.

### **Soziale Revolte und Wahlsieg**

Seit den Friedensverträgen haben die sozialen Kämpfe in Kolumbien zugenommen. Ihr Höhepunkt war der Nationalstreik von 2021, ein politischer und sozialer Aufstand, an dem sich die Bürger\*innen beteiligten und dessen Hauptakteure Tausende von jungen Menschen waren, die in dem System keine Zukunft sahen (vgl. Arteta Davila in Der Schlepper Nr. 100 <https://bit.ly/3RfrKhR>). Die willkürliche Unterdrückung durch die Regierung kostete Dutzende von Jugendlichen und Demonstranten das Leben, was die öffentliche Wut gegen alles, was den Status quo repräsentierte, noch verstärkte.

Der Linken, die sich in einer Koalition namens „Pacto Histórico“ zusammenschlossen hat, ist es gelungen, die Wut der Bevölkerung zu nutzen und sie an die Wahlen zu tragen. Die Rechte entschied sich für eine Alternative außerhalb des Systems, mit Rodolfo Hernández vom wirtschaftsliberalen Wahlbündnis Liga de Gobernantes Anticorrupción („LIGA“) für eine Art Außenseiter – nach dem Vorbild von Trump in den Vereinigten Staaten oder Bolsonaro in Brasilien –, um der mächtigen Kandidatur von Gustavo Petro entgegenzutreten. Aber sie hatte keinen Erfolg. In der zweiten Runde besiegte der Historische Pakt die Carta des Establishments.

### **Was ist von der neuen Regierung zu erwarten?**

Die von Gustavo Petro geführte Regierung erbt die strukturellen und endemischen Probleme Kolumbiens wie Gewalt, Korruption, Drogenhandel, das große soziale Gefälle und eine fehlgeleitete Außenpolitik.

### **Systemwechsel**

Zum ersten Mal in der Geschichte Kolumbiens wurden Personen, die nicht der herrschenden Elite angehören, zu Minister\*innen und hohen Regierungsbeamten ernannt. Indigene und afrokolumbianische Führungsfrauen, die durch strukturellen Rassismus an den Rand gedrängt werden, sind Teil von Petros Regierung. Gewerkschafts-, Sozial-, Nachbarschafts- und Studentenführer\*innen werden von der neuen Regierung vor Entscheidungen gehört. Die von den Abgeordneten der Regierungskoalition vorgelegte Gesetzgebungsagenda konzentriert sich auf die Suche nach einem vollständigen Frieden, einer Agrarreform, einer Steuerreform und Entwicklungsplänen, die der sozialen Mehrheit des Landes zugutekommen.

### **Das Migrationsproblem**

Ende 2021 wurden 6,8 Millionen Binnenflüchtlinge gezählt und im Jahr 2020 ca. 115.000 kolumbianische Flüchtlinge außerhalb des Landes registriert. Dazu kommen 2,3 Mio. in Kolumbien aufgenommene venezolanische Flüchtlinge. Die Gewalt in all ihren Erscheinungsformen, die Krise in Venezuela und die geografische Lage des Landes haben Kolumbien zu einem der Länder mit den größ-

ten Migrationsproblemen gemacht. Die Gewalt hat Tausende von kolumbianischen Familien aus dem Land vertrieben. Einige sind in die städtischen Zentren geflohen, andere in die Grenzländer und nach Europa. Die Situation in Venezuela hat zahllose Menschen dazu veranlasst, das Land zu verlassen, vor allem in Richtung Kolumbien, mit dem das Land historische Beziehungen und eine 2.200 Kilometer lange Grenze hat. Hinzu kommen regelmäßig Hunderte von Menschen aus Afrika, Asien und Lateinamerika, die an der kolumbianischen Grenze zu Panama ankommen und sich auf einen langen und beschwerlichen Weg in die Vereinigten Staaten begeben. An den Grenzübergängen haben kriminelle Organisationen den Personentransit zu einem lukrativen Geschäft gemacht. Die neue Regierung ist sich der Lage bewusst und hat einige Schritte unternommen, um die Situation zu entschärfen, wie die Wiederaufnahme der Beziehungen und des Handels mit Venezuela, was vielen Venezolanern die Rückkehr in ihre Heimat ermöglichen wird, sowie die Führung von Gesprächen mit bewaffneten Gruppen, um die interne Gewalt einzudämmen.

### **Die Außenpolitik**

In der Außenpolitik hat sich die neue Regierung für Unabhängigkeit und Souveränität entschieden. Frieden, der Kampf gegen den Klimawandel und die Integration Lateinamerikas sind ihre Leitprinzipien. Die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Venezuela ist eine große Erleichterung für beide Völker. Petro hat alle Regierungsstellen angewiesen, die Umsetzung des mit den FARC unterzeichneten Friedensabkommens in Angriff zu nehmen, das von der vorherigen Regierung ignoriert wurde und was zur Wiederbewaffnung und Atomisierung der Gewalt führte. Die Wiederaufnahme der Gespräche mit der Guerilla der Nationalen Befreiungsarmee (ELN), verbunden mit dem Angebot, die kriminellen Gruppen mit territorialer Macht vor Gericht zu stellen, ist ein sehr großes Wagnis der Regierung.

Es ist noch zu früh, um die neue kolumbianische Regierung zu beurteilen. Der Umschwung hat gerade erst begonnen.

Yezid Arteta Davila ist ehemaliger Kommandant der FARC. Der Kolumbianer lebt heute als Journalist und Publizist in Spanien.  
[www.yezidarteta.wordpress.com](http://www.yezidarteta.wordpress.com)